Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 34

Artikel: Aufstellung der Prinzipien, welche im heutigen Infanteriegefechte gelten sollen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95580

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLVI. Jahrgang.

Basel. 21. August 1880. Nr. 34.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Aufstellung der Prinzipien, welche im heutigen Infanteriegefechte gelten sollen. (Fortsetzung.) — M. Jähns: Atlas zur Geschichte des Kriegswesens. — v. Estorff: Taktische Betrachtungen über das Infanteriegefecht auf dem Schlachtfelde von Gravelotte-St. Privat. — Balthasar: Der Kavallerie-Unteroffizier als Rekruten- und Reitlehrer ꝛc. — Eidgenossenschaft: Divisionsübung der III. Armee-Division. Feldpostenrichtung beim Truppenzusammenzug der 3. Division. Zur Landesbefestigung. Die Preisfragen der eidg. Schützenoffiziers-Gesellschaft. Ein Jugend-Schützenverein in Pfäffikon. Ein Schwimmkünstler. — Ausland: Oesterreich: † Feldzeugmeister Graf Coronini. Frankreich: Inspektionen. Mißbrauch bei Abkommandirungen. Italien: Unfälle bei den Truppenübungen.

Aufstellung der Prinzipien, welche im heutigen Infanteriegefechte gelten sollen.

(Versuch zur Lösung der von der schweizerischen Schützenoffiziersgesellschaft ausgeschriebenen Preisfrage.)

(Fortsetzung.)

c) Entwickeln und Wiedersammlung.

Jede Truppe, welche zur Instruktion im Tirailleurdienste übergeht, sollte auch zugleich im Entwickeln und Wiederbesammeln geübt werden und diese Manöver mit Sicherheit und Ordnung ausführen lernen. Es ist die Grundlage des Tirailleurgefechtes im Felde, sich rasch zu entwickeln und einen bezeichneten Deckungspunkt oder Abschnitt zu erreichen und sich dort wieder zu sammeln; es ist dieses die Evolution, welche am häufigsten zur Anwendung kommt und die man oft wiederholen muß, um Verluste zu vermeiden.

Beim Erlernen der Tirailleurentwicklung auf dem Exerzirplatze verlangt man eine vollkommen gerade Linie; es ist dies ein weiterer Irrthum, denn die mindeste Veränderung des Terrains stört zugleich vollständig die Ordnung und bricht die Linie.

Das Ueben der Tirailleurentwicklung ist von größter Wichtigkeit und man sollte unbedingt dahin kommen, daß selbes rasch in jeder Richtung ausgeführt werde; jeder Gruppenchef soll in der Reihenfolge, welche ihm zukommt, und ohne die Verbindung zu verlieren, seine Gruppe in eine gedeckte Stellung zu führen verstehen, von welcher aus er den Gegner kräftig beschießen kann, ohne das Feuer seiner Nachbargruppen im Mindesten zu hindern.

Es muß darauf gehalten werden, daß die Mannschaft nach jedem Schuß sich zum Laden decke und vor jedem Schuß das Absehen nach der Entfernung vom Gegner stelle. Nur vollkommene Gewohnheit bürgt dafür, daß dieses im Gefecht nicht unterlassen werde. Die Gruppenchefs müssen beständig auf dieses sehen und bezügliche Fehler rügen.

Nach einem Angriffe muß eine Truppe sich rasch zu ralliiren verstehen, um die Verfolgung kräftig fortsetzen zu können.

Bei diesem Sammeln im Gefecht gibt es keinen festen Platz nach der Größe mehr, aber immerhin muß man sich auf 2 Glieder formiren und nummeriren, dann schnell wieder vorzurücken, dieses muß das allgemeine Bestreben sein.

Die Ordnung muß durch die Offiziere womöglich während des Marsches hergestellt werden, denn ein Aufenthalt würde dem Feind Zeit geben, sich zu ordnen, eine nahe Stellung zu besetzen, und wir könnten blos die Hälfte des erhaltenen Vortheiles benützen.*)

Schnelligkeit und Regelmäßigkeit in der Ausführung der Bewegungen, dieses ist es, worauf die Aufmerksamkeit der Instruktoren gerichtet sein soll!

d) Vorrücken.

Bei schwachen Abtheilungen scheint es unrecht, der einen Partei im Vorhinein zu sagen, sie müsse vorrücken, und der andern, sie müsse unbedingt zurückgehen. Bei solchem Verfahren wird der Einfluß des Terrains und allfälliger Gegenmanöver des Gegners nicht gehörig berücksichtigt.

Oft kommt die angreifende Truppe in eine so unhaltbare Lage, daß sie sich zurückziehen müßte, um nicht in Stücke gehauen zu werden.

Nichtsdestoweniger rückt sie, da Niemand fällt, kühn gegen eine Stellung, welche in Wirklichkeit nur

*) Feuerverfolgung scheint das Richtigere, als dem Feind nachzulaufen. Das Ralliren während des Marsches dürfte im feindlichen Feuer auch seine besondern Schwierigkeiten haben. Nach unserer Meinung läßt sich dieses füglich nur an gedeckter Stelle bewirken. D. R.

mit bedeutender Uebermacht oder durch Umgehung genommen werden könnte, vor.

Doch Befehl ist Befehl und die einmal erhaltene Weisung wird befolgt.

Auf diese Weise bringt man dem Soldaten falsche Begriffe bei.

Noch schlimmer ist dieses für den Vertheidiger, der eine gute Stellung vor einem schwachen und vielleicht noch fehlerhaft manövrirenden Gegner verlassen muß, um eine schlechtere, welche sich weiter zurück befindet, einzunehmen.

Ueberdies trägt man der Feuerwirkung keine Rechnung, der Vertheidiger ist gedeckt und bewegt sich nicht, bei der geringen Entfernung darf er hoffen, sozusagen mit jedem Schuß einen Mann des Gegners, der im Vorrücken sich oft genug preisgeben muß, niederzustrecken; gleichwohl bleibt die gleich starke Abtheilung des Angreifers im Vorrücken — doch der Vertheidiger hatte sehr geringen, der Angreifer sehr großen Verlust erlitten. Von Letzterem würde vielleicht ein Drittel oder gar die Hälfte am Boden liegen. Wie würden sich ihm da noch Chancen des Erfolges bieten?

Den Feind in der Front mit schwachen Kräften hinhalten, mit möglichster Benützung aller Deckungen des Terrains gegen die Flanken zu wirken suchen, muß der Gedanke eines jeden Offiziers sein, welcher eine feindliche Stellung angreifen soll.

In der Instruktion sollte die Stärke der Stellung (bei gleicher Zahl) den Ausschlag geben; nach ihr sollte bestimmt werden, welche Partei vorzurücken und welche sich zurückzuziehen habe.

Um allen Verhältnissen gerecht zu werden, wäre stets die Gegenwart eines geschickten Offiziers als Kampfrichter nothwendig. Ohne einen solchen werden viele Verstöße unbemerkt bleiben und der Nutzen der ganzen Uebung ist ein sehr geringer.

Wenn die Tirailleurs von der Unterstützung und der Reserve gefolgt sind, sieht man oft nicht alles miteinander (Feuerlinie, Unterstützung und Reserve) vorrücken; dies ist falsch. Auf diese Art könnte es vorkommen, daß die kleinen, geschlossenen Abtheilungen durch ihre Feuerlinie ganz und gar nicht gedeckt würden.

Zuerst rücken die Tirailleurs vor, wenn diese von einer neuen Position Besitz genommen und das Feuer eröffnet haben, folgen unter dem Schutze des Feuers der Tirailleure und während ein Vorhang von Pulverdampf sie verbirgt, die Unterstützungen. Die Reserve rückt nach, sobald die Unterstützungen Stellung genommen haben. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß während dem Vorrücken Deckungen nicht unberücksichtigt bleiben dürfen, um unnütze Verluste zu ersparen.

Auf einem offenen Terrain rücken die Unterstützungen in geschlossener oder geöffneter Linie vor. Finden sich einzelne Deckungen, so empfiehlt sich das Auflösen und sodann das Sammeln vorwärts an einem bezeichneten Punkt.

Die Formation in Schwärme dient zu Bewegungen und Evolutionen einer Abtheilung in coupirtem und bedecktem Terrain; es ist eine ganz vorzügliche Formation, der gerade bei uns alle Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte.

e) Rückzug.

Wenn eine Abtheilung im Rückzuge kämpfen muß (d. h. wenn es sich darum handelt, eine Position nach rückwärts zu ändern), so geschieht dies flügelweise und mit Recht; aber dieses Verfahren hat doch immer den Nachtheil, daß die Räumung des Platzes dem Feinde nicht verborgen bleibt.

Derselbe kann also während unserer rückgängigen Bewegungen vorrücken und eine andere Position einnehmen, ohne irgend etwas befürchten zu müssen, denn der bleibende Flügel wird gerade vor sich hin schießen, wie die Erfahrung es vielfältig bewiesen hat und wird keineswegs den im Rückzuge kämpfenden Flügel mit seinem Feuer decken, wie es nach der Theorie geschehen sollte. Es schiene daher besser, bei Räumung einer Stellung die Tirailleure nach und nach unter dem Schutze des Terrains zurückzuziehen und dieselben successive in einer guten Position rückwärts aufzustellen. Ist dies geschehen, so sollten die zurückgebliebenen Tirailleure die Fronte demaskiren und sich so rasch als möglich rückwärts auf die Linie ihrer Kameraden begeben, um hier das Feuer wieder aufzunehmen.

Damit diese Bewegung gelinge, müßte man die Soldaten schon bei der Instruktion an dieses Verfahren gewöhnen. Auf diese Art wird es dem Gegner schwieriger gemacht, unsere Stärke zu beurtheilen und wenn wir zurückgehen müssen, weiß er anfänglich nicht, ob die Position noch besetzt ist oder nicht.

Die Unterstützungen marschiren im Rückzug in entgegengesetzter Art wie im Vorrücken. Sie ziehen sich auf Befehl des Chefs der Feuerlinie zurück und nehmen weiter rückwärts eine Position; später folgen die Tirailleurs.

Oft ist es am vortheilhaftesten, die Unterstützungen in eine Aufnahmsstellung zurückzuschicken; sie besetzen diese und nehmen den Kampf auf, während die frühere Feuerlinie, nachdem sie sich durch die Linie hindurchgezogen hat, sammelt, um ihrerseits jetzt den Tirailleurs als Unterstützung zu dienen.

f) Feuerleitung.

Eine große Schwierigkeit bietet im Gefecht die Feuerleitung; die zweckmäßigsten Ziele müssen gewählt und die entsprechenden Feuerarten (Einzeln-, Schnell- und Salvenfeuer) angewendet werden. Ein gutes Resultat steht nur dann in Aussicht, wenn der Führer den Gegner stets im Auge behält und seine Aufmerksamkeit nicht nur nach vorwärts richtet, sondern auch dem zuwendet, was rechts oder links seitwärts von ihm vorgeht.

Vor Allem erfordert eine gute Feuerleitung Ruhe und kaltes Blut.

Das in Deutschland angenommene Gruppensystem hat den Preußen im Feldzuge 1870/71 viele Vortheile in Bezug auf Feuerleitung und Gefechtsdisziplin gewährt. Bei den Franzosen hatten dagegen bei den Tirailleurketten die Unteroffiziere die Leute nicht in der Hand; das einmal begonnene Feuer

konnte beinahe nicht mehr gestopft werden. Jeder Soldat, sich selbst überlassen, suchte sein oft schlecht gewähltes Ziel und brauchte seine Patronen zum Beschießen entfernter, gedeckter Tirailleure, ohne den im Vorrücken sichtbar werdenden Unterstützungen besondere Aufmerksamkeit zu schenken oder den Augenblick des Stellungswechsels der Tirailleure zu benützen.

Man kam in Folge dessen zu der Ueberzeugung, daß die Gruppenformation der in Kette vorzuziehen sei, doch daß die Gruppen von erfahrenen, intelligenten Unteroffizieren geführt sein müssen, welche im Distanzenschätzen geübt sind und die Augenblicke kennen, in welchen eine größere Anzahl Schüsse von bedeutenderer Wirkung sein werden.

Die Feuer sollen wie folgt angewendet werden:

1) Von einzelnen bezeichneten Soldaten, d. h. von den besten Schützen:
   a. Auf Tirailleurs, welche sich nicht decken.
   b. Auf Schützen, welche die Seite kehren (schiefe Stellung).
   c. Auf Offiziere.

Für dieses Schießen soll die Distanz höchstens 250 Meter betragen; der Gruppenchef soll die Feuerwirkung stets überwachen, um das Feuer zu verbessern.

2) Von der ganzen Gruppe:
   a. Auf eine vorrückende Kette.
   b. Auf eine Unterstützung, die ungedeckt vorrückt (Salvenfeuer).
   c. Auf Truppen in Massenstellung, Kompagnien, Bataillone 2c. bis auf 800 Meter (Salvenfeuer mit 2 Absehen).
   d. Auf eine feindliche Batterie. (In diesem Falle ist das Feuer auf ein bezeichnetes Geschütz zu konzentriren, doch niemals soll das Feuer auf die ganze Batterie vertheilt werden, denn man würde nur ein ungenügendes Resultat erhalten.)
   e. Auf eine Positionsbatterie, auf die Bedienung.
   f. Auf eine marschirende Batterie, auf die Bespannung.
   g. Vor dem letzten Angriffe (d. h. dem Einbruch in die feindliche Stellung) soll das Schnellfeuer sehr heftig sein, um den Feind zu erschüttern; in dem Falle schießt alles und um die Feuerkraft zu vermehren, soll sich auch der Gruppenchef in die Linie begeben.

Gruppensalven gegen große Ziele, Bataillonskolonnen und Batterien, können bei unserem Gewehr mit 2—3 Absehen bis auf 1000 Meter angewendet werden.

Noch ein Wort über das Einstellen des Feuers und das Signal „Feuer einstellen"; dieses Signal soll stets von allen Trompetern wiederholt werden und auf dasselbe soll bei Verantwortung des betreffenden Abtheilungschefs kein Schuß mehr abgegeben werden.

(Schluß folgt.)

Atlas zur Geschichte des Kriegswesens. Bewaffnung, Marsch- und Kampfweise, Befestigung, Belagerung, Seewesen, von Max Jähns, Major im großen Generalstab. Leipzig, Verlag von Fr. Wilh. Grunow. 100 Tafeln und Text. In Leinwd.-Mappe. Preis Fr. 64.

Wir haben wiederholt auf dieses schöne Werk, welches jetzt vollständig vorliegt, aufmerksam gemacht und dasselbe unsern Herren Kameraden, besonders aber den Bibliotheken, zur Anschaffung empfohlen. — Heute wollen wir uns erlauben, die Beurtheilung desselben, welche General-Feldmarschall Graf von Moltke in dem „Militär-Wochenblatt" erscheinen ließ, anzuführen. Derselbe spricht sich wie folgt aus:

„Der Atlas zur Geschichte des Kriegswesens von der Urzeit bis zum Ende des 16. Jahrhunderts vom Major M. Jähns ist ein treffliches Hülfsmittel zum Studium der Kriegsgeschichte; die so eleganten als korrekten Zeichnungen bringen auf 100 Tafeln 1500 künstlerisch ausgeführte Zeichnungen und Pläne, von Erläuterungen begleitet, welche mit großer Sachkenntniß, seltener Belesenheit und eingehendem Verständniß geschrieben sind . . . . Nur einer vielseitigen Bildung, einem ernsten, andauernden Fleiß und einem ästhetischen Sinne konnte es gelingen, das spröde und vielfach verstreute Material zu sammeln, zu ordnen, und die Geschichte des Kriegswesens in geistreicher, lehrreicher und geschmackvoller Weise darzustellen. — In den letzten Jahrzehnten sind die Ergebnisse geschichtlicher und archäologischer Forschungen auf dem Gebiete der Kriegskunst so bedeutend gewesen, daß eine, auch auf diese Ergebnisse gestützte Geschichte des Kriegswesens nothwendig war. Das vorliegende Werk verbindet mit dem lehrreichen Inhalt eine so geistvolle als interessante Behandlung; seine Anschaffung wird namentlich allen Bibliotheken der Kriegsschulen, der Kadettenhäuser und der Regimenter empfohlen."

Eine Empfehlung von so gewichtiger Seite genügt, den Werth der Arbeit zu konstatiren, und macht weitere Worte überflüssig.

Taktische Betrachtungen über das Infanteriegefecht auf dem Schlachtfelde von Gravelotte-St.-Privat. Von v. Estorff, Major im Infanterie-Regiment Nr. 66. Berlin, 1880. E. S. Mittler und Sohn, königl. Hofbuchhandlung. Preis Fr. 2.

„Historische Beispiele machen alles klar und haben nebenher in Erfahrungswissenschaften die beste Beweiskraft", sagt der General v. Clausewitz. Die neueste Kriegsgeschichte muß immer das natürlichste Feld für die Wahl der Beispiele sein, soweit sie nur hinreichend bekannt und bearbeitet ist. — Deßhalb hat der Herr Verfasser zu seinen taktischen Betrachtungen den Krieg von 1870/71 und speziell die Schlacht von Gravelotte gewählt, weil dieselbe keine Rencontre-Schlacht ist und in keiner anderen die Eigenthümlichkeiten der neuen Waffen so grell hervortreten und so gebieterisch eine Aenderung der